

Auf Safari rund ums Matterhorn

Abenteuerlich darf es sein und trotzdem luxuriös: Die Reisemanufaktur **Away from it all** organisiert ungewöhnliche Privat-Trips. Auf der Tour „Cross-Alpina“ geht es von der Schweiz nach Italien und zurück – nicht nur mit Skiern



Weg von allem

Im Alter von 33 Jahren leitete Tilman Held (hier im Zermatter Skigebiet) eine Modefirma mit 100 Millionen Euro Umsatz, dann brach er aus. Jetzt bietet er exklusive Abenteuerreisen an

Aus der Nähe betrachtet, ist es ein Gipfelkreuz wie viele andere. Gußeisern und angemessen verziert. Allerdings ist das mit der Nähe auf dem 4478 Meter hohen Matterhorn so eine Sache. Seit der Erstbesteigung im Jahr 1865 hat dieser Berg, der im Oberwalliser Dialekt schlicht „ds' Horu“ heißt, immerhin mehr als 500 Menschen umgebracht. So viele wie wohl kein anderer Gipfel sonst.

Das weltweit berühmteste Stück Schweiz ist alles andere als nahbar, und doch sind wir ganz dicht dran an diesem sonnigen und fast windstillen Morgen. So dicht, dass wir aus dem Seitenfenster des Helikopters fast das

Emblem des Kreuzes erkennen können, während wir die Spitze dieses steilen Felszahns umkreisen und mit wild gewordenem Pulsschlag fotografieren, was irgendwie zu fotografieren ist.

Einer aus unserer Reisegruppe, der sonst viel redet und lacht, schaut in diesem Moment nur und schweigt: Es ist Frank Wörndl, der deutsche Slalomweltmeister von 1987. Konzentriert start er im Flug auf die Flanken des Matterhorns, das manche nur in einem Atemzug mit dem Mount Everest nennen, dem Kilimandscharo oder dem Fuji. Allerhöchste Klasse eben.

Ob sich da nicht doch eine Route findet, die er auf Skiern in freier Fallfahrt meistern kann?

Eine, für die es sich noch mal zu trainieren lohnt?

Als Begleiter der Reisemanufaktur Away from it all arbeitet der 54-jährige Wörndl neuerdings. Die Münchberger Firma bietet sogenannte Luxus-Aktivitäten an. Wenn der Skirennläufer und TV-Moderator dabei ist, wie hier auf der Skisafari „Cross-Alpina“, nennt sich das Programm ganz einfach „Away with the Champs“.

Wörndl ist gern dabei, das spürt man. Nicht nur am Morgen zuvor, als er in Zermatt im Skiverleih geduldig beim Anpassen der Stiefel hilft oder bei den Tipps, die er während der Fahrt im freien Gelände gibt. Nachdem der Hub- ▶

10
Kilometer
und 1800
Höhenmeter
geht die längste
der Abfahrten auf
der Skisafari
„Cross-Alpina“

schrauber den Gipfel des Matterhorns wieder verlässt, auf dem 3480 Meter hohen Plateau Rosa am Theodulgletscher landet und der Co-Pilot die Ski im staubenden Schnee aus dem Transportkorb lädt, ist er auch einer der Ersten, der einfach nur fahren will. Weil wir hier oben noch ganz allein sind, auf den Pisten und Tiefschneehängen, um kurz vor neun.

Diese Winterreise ist eine, die es eigentlich gar nicht geben kann: Weil man mal im schweizerischen Wallis Ski fährt und übernachtet und mal im italienischen Aostatal. Weil man auch nach zehn Kilometer langen Abfahrten ohne Liftanschluss stets geschmeidig weiterkommt. Und sei es mit dem Motorschlitten, dem Geländewagen, der Schneekatze oder eben durch die Luft. Aber auch weil das Gepäck nach herrlich anstrengenden Skitagen immer dort ist, wo man gerade ein Zimmer bezieht – ergänzt durch charmante Überraschungsgeschenke des Veranstalters wie eine bereits frankierte Ansichtskarte.

Und weil der schönere Luxus manchmal nicht die formvollendete Bar eines Designhotels ist, sondern eher die Abgeschiedenheit eines zum Hotel umgewidmeten Bergdorfs aus dem 17. Jahrhundert. Wobei aber selbstverständlich auch von dort ein Shoppingtrip nach Mailand arrangiert werden kann oder ein Paragliding-Flug.

Erfinder von Away from it all ist der 41-jährige Tilman Held. „Es geht um die Suche nach Reiseerlebnissen in abgelegenen Regionen und auf einem bestimmten Niveau, durch die ich wirklich Abstand zum Alltag finden kann“, sagt er.

Abstand, also weg von allem, das ist sein Thema. Der Oberfranke stammt aus einer Unternehmerfamilie und leitete bereits im Alter von 33 Jahren gemeinsam mit seiner Schwester die Modefirma Frank Walder. Verantwortlich für 100 Millionen Euro Umsatz und bis zu 800 Mitarbeiter. Erfolgreich zwar, aber trotzdem auch zuständig für Entlassungen, pausenlose Dienstreisen und harte Ver-



Den Schönheitskönig stets im Blick Das Matterhorn (oben) ist Zentrum der schweizerisch-italienischen Skisafari. Gegessen wird in Hütten wie der Zermatter „Chez Vrony“ (unten links). Die achttägige Reise kostet ab 5990 Euro, bei weniger als den geplanten vier Helikopterflügen sinkt auch der Preis

Die Tour

Tag 1 bis 3: Skifahren mit Guide, auch Off-Piste, in Zermatt und Klein-Matterhorn. Übernachtungen in Hotels wie dem „Matthiol“.

Tag 4 bis 8: Szenenwechsel ins italienische Aostatal – samt Heliskiing und Paragliding.

Mehr Infos: awayfromitall.com

VIDEO
Seite scannen mit FOCUS ACTIVE APP

Eindrücke von der Skisafari

handlungen. „Ich konnte nicht mehr abschalten, auch zu Hause nicht“, erzählt Held.

Nach zwei Burn-outs stieg er 2009 völlig erschöpft aus, ohne Ahnung, wie es weitergehen würde. Auf einer Reise mit seinem Sohn nach Colorado/USA entstand zunächst die Idee, ungewöhnliche wie luxuriöse Hotels zu vertreiben und später dann, die Hotels durch Aktivitäten zu verbinden. Skifahren, Trekking, Radfahren.

Mittlerweile bietet der Umsteiger unter anderem Reisen nach Nordamerika, Skandinavien, Mallorca, Afrika oder in die Dolomiten an – und jeweils von Januar bis März auch in die Schweiz und nach Italien.

Auf Wunsch sind auch verschiedene „Champs“ dabei. Skifahrer wie Wörndl, Olympiasiegerin Marina Kiehl und ab 2014 Markus Wasmeier, Hermann Maier, Hilde Gerg oder Kjetil Andre Aamodt. Aber auch

Wildlife-Fotograf Thorsten Milse oder, für Radreisen, der tragisch-interessante Jan Ullrich.

Die Buchungen hätten sich seit dem Start 2012 verfünffacht, berichtet Held, er kooperiere nun auch mit Veranstaltern wie Windrose oder Designreisen. „Erholung entsteht durch Aktivität“, sagt Held. „Dann, wenn man nicht mehr an das denkt, was einen 50 Wochen im Jahr beschäftigt.“

STEFAN RUZAS



Erst Skifahren, dann Drink zippen FOCUS-Redakteur Ruzas in der „Hötellerie de Mascognaz“ in Champoluc

Fotos: Anke Schaffelhuber, Stefan Ruzas